

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887**

42 (6.5.1887)

# Offenburger Nachrichten.

Anzeigebblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 42.

Offenburg, Freitag den 6. Mai

1887.

## J. Diez, Tapezier in Offenburg

empfehl:

**Tapeten** nach Musterkarten in reichhaltiger Auswahl schon von 20 Pfg. an.

**Vorlagen für Dekor- oder Friesenzimmer** in geschmackvoller Zusammenstellung liegen zur gefälligen Einsicht auf.

Die Karten werden auch über Land gegeben und sind die Tapeten nach Bestellung in 2 Tagen schon zu haben. 2.2

Offenburg.

## Tricot-Hemden

in Baumwolle mit Normal-Schluss

empfehl in bester Qualität

per Stück 3 Mark 50 Pfennig

**Josef Fäßler,**

Gerberstraße.

2.1

## Gelegenheitskauf!

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage zu verkaufen:

**500 Stück** Damen- und Herrensonnenschirme von Mk. 1.40 an pr. Stück. Kinder-sonnenschirme von 50 Pfg. an pr. Stück.

**1000 Stück** ächte Schweizer Stickerereien von 10 Pfg an pr. Meter. Spitzen und Bänder in allen Farben. Tüll-, Seiden- und Spitzenbarben.

**400 Stück** Damen- und Kinderschürzen in allen Façonnen.

**500 Stück** Arbeitshemden und Blousen von Mk. 1.40 an pr. Stück.

so lange der Borrath reicht.

**Bazar Marquardt,**

Hauptstraße 201.

Ein tüchtiger

**Malergehilfe**

findet sofort Arbeit bei gutem Lohn bei **Gustav Schneider, Maler** in Offenburg. 2.1

Unterzeichnete bringt ihr 2.1  
**Wasch- und Bügel-Geschäft**  
in empfehlende Erinnerung. Reelle Bedienung wird zugesichert.

**Frau Monika Deger,**  
Offenburg, Steinstraße Nr. 320.

## Knecht-Gesuch.

Eine Handelsmühle in der Nähe Offenburgs sucht einen tüchtigen Fuhrknecht bei **hohem Lohn**. Betr. darf auch verheiratet sein. Näheres bei **Schild-Stehle** in Offenburg. 3.2

Einige brave

## Dienstmädchen

finden per sofort gute Stellen durch **Schild-Stehle** in Offenburg. 4.2

## Haushälterin

für eine Wirthschaft auf einem größeren Landorte gesucht. Dieselbe soll gut kochen können.

Näheres durch **Schild-Stehle** in Offenburg. 3.2

210 Ruthen

## Korn zum Abfüttern

am Frauenwege ist ganz oder zur Hälfte zu verkaufen. Auskunft erteilt **Feldhüter Link**. 2.1

Ein geräumiges helles

## Lokal

zu einer **Werkstätte** geeignet, wird zu miethen gesucht. Offerten sind in der Expedition dieses Blattes einzureichen. 2.2

## Feldgypss

fortwährend zu haben bei 0.5  
**Gypser Müller.**

## Wohnungs-Vermiethung.

Glaserstraße Nr. 289 ist der 2. Stock mit 4—5 Zimmern, Veranda, Küche sammt Zugehör auf 1. Oktober zu vermieten. 2.2 G. Steinwarz.



**Ausverkauf-Cigarren,**  
hochfeine, gutbrennende, zu 5 Pf. wider,  
eingelassen. S. Pösch, bei der Aller.

## Versteigerungen.

La hr.

Montag, 9. Mai, 2 Uhr, im Rathhaus, durch die Stadtgemeinde: den diesj. Graserwachs von den Feldwegen und Gräben in hiesiger Gemarkung, sowie den Graserwachs von der Feuerwehrmatte.

La hr.

Montag, 16. Mai, 2 Uhr, im Rathhaus, aus der Gemeinschaftsmasse der Jos. Späth Wittwe u. der Stadtziegler Johann Meurer Kinder, der Theilung wegen: Ackerfeld und Wiesen, tag. zu 5888 M. Dinglingen.

Mittwoch, 18. Mai, 8 Uhr, im Rathhaus, aus dem Nachlasse der † Andr. Kopf Wittwe: Acker u. Ackerfeld, tag. zu 1400 M. Oberkirch.

Donnerstag, 12. April, halb 11 Uhr, im Rathhaus, durch die Stadtgemeinde: ein fetter Stier. Petersthal.

Montag, 9. Mai, 4 Uhr, im Pflug in Löcherberg, durch Großh. Bezirksforstei: das Zerklleinern u. die Beifuhr von ca. 40 Cubm. Schottermaterial auf den Löcherberg-Schäfersfeld-Nordrachweg. Ottenhöfen.

Montag, 9. Mai, 10 Uhr, im Erbprinzen in Unterwasser: die Lieferung von 730 Cubm. Schotter auf die Landstraße Ottenhöfen-Duppenau und auf verschiedene Waldwege.

## Holzversteigerungen.

Durch die Gemeinde Zunsweiler am 10. Mai, 9 Uhr, Zusammenkunft am kleinen Staufenkopf, Abth. 5 (Eichenstämme, Buchenstämme, Tannenstämme).

Durch die Gemeinde Kaltbrunn am 7. Mai, 2 Uhr, in der Linde Borthal (Brennholz).

Durch die Stadtgemeinde Oberkirch am 13. Mai, 8—12 Uhr, in der Wirthschaft des Joseph Haiz (Stadt Straßburg): Brennholz, Wagnerstangen Reststücken; am 14. Mai, 8—12 Uhr, im Salmen: Brennholz, Wagnerstangen, Hopfenstangen; am 16. Mai, 1 Uhr, im Pfauen: Nadelholzstämme, buchene Klöße, Eichen.

## Submissionen.

Wolfsach.

Die Gr. Wasser- u. Straßenbau-Sektion v. rgibt für die Landstraßen des Amtsbezirks Wolfsach folgende Herstellungen: Rinnen- u. Straßenpflaster im Anschlag von ca. 1234 M., eiserne Stangengeländer im Anschlag von ca. 326 M.; ferner die Lieferung von 4 eisernen Tragbalken von je 11,5 Meter Länge Burbacher Hütte Jahrgang 1881 Blatt XII. Profil Nr. 31. Angebote sind bis 11. Mai, halb 11 Uhr, dahier einzureichen.

## Die Arbeiter-Krankheit.

Die erschreckliche Thatsache, daß nach den Ergebnissen der Medizinalstatistik von der Bevölkerung unserer vielgerühmten modernen „Kulturstaaten“, in denen wir es ja „so herrlich weit“ schon gebracht haben sollen, durchschnittlich ein volles Siebentel an der Lungen-Schwindsucht zu Grunde geht, hat den „6. Kongreß für innere Medizin“, der Mitte April in Wiesbaden tagte, wohl bestimmt, die „Behandlung der Lungen-Schwindsucht“ als ersten Gegenstand seiner diesjährigen Verhandlungen festzusetzen. Der Referent, Leiter der bekannten Heilanstalt zu Falkenstein im Taunus, Dr. Dettweiler, kam in seinem (nur für Fachmänner bestimmten) Vortrage zu dem Ergebnisse, daß es ein radikales Verfahren zur Beseitigung der „Tuberkel-Bazillen“ (d. h. der unendlich kleinen

Stäbchenpilze, die man als Träger der Krankheit in der Lunge entdeckt hat) nicht gebe, daß dagegen bei rechtzeitiger Behandlung und genügender Kurdauer weit über die Hälfte aller Erkrankten völlig geheilt werden könnten. Als Mittel dazu bezeichnet er die Hebung des Gesamtstoffwechsels der Leidenden auf das Niveau des gesunden Menschen und zwar namentlich durch die Einwirkung guter, gesunder Luft (wobei eine „Luftstruktur“ und eine „Dauerluftkur“ unterschieden werden), durch reichliche Nahrung, die durch Milch und Kognak für die Patienten zu spezialisiren ist, durch Verhütung von Erkältung unter gleichzeitiger Abhärtung des Körpers, Behandlung des Fiebers und „Training“ der Körperleistungen (Gymnastik aller Art und speziell der Lunge durch systematisches kräftiges Athmen, Bergsteigen u. s. w.). Auch der Korreferent, Professor Benzoldt in Erlangen, ist überzeugt, daß die meisten Lungenkranken bei rechtzeitigem Einschreiten in der gedachten Richtung zu retten sind. Er ergänzte den Berichterstatter namentlich mit einer Anzahl zweifellos sehr beachtenswerther Vorschläge zur Verhütung und möglichen Einschränkung der Seuche. Wie die Regierungen bei drohenden Typhus- oder Cholera-Epidemien Vorkehrungen zu treffen pflegten, die die Boden-Seuche zu bekämpfen suchten, so sollten auch Maßnahmen zur Vernichtung der Tuberkelbazillen getroffen werden. Da die Wissenschaft ein spezifisches Heilmittel nicht kenne, müsse man zunächst thunlichst die Uebertragung des Krankheitskeims auf gesunde Menschen zu verhüten suchen. Es sei nicht nachgewiesen, daß Schwindsüchtige ihre Krankheit auf gesunde Menschen besonders häufig direkt übertragen, doch sei die Gefahr zweifellos vorhanden und am größten beim intimen Verkehr mit Erkrankten. Arztlicherseits sollte darauf aufmerksam gemacht werden. Da ferner feststeht, daß die Krankheit durch Genuß des Fleisches oder der Milch von verlästlichem Rindvieh erworben werden könne,

so müsse Ueberwachung von dem müsse rein aber auch haben, Berübungen, alnehmen 2c. erklärte sich hatte mit verstanden.

Der befa zu Körper nicht wenig von Lungen eine Zahl, zweite: Arz wissenschaftlich nach sieht Darwin: H ung und der vorlieg er überein Koch, dem hygienischen dem Entbe wählten, T Resultat se als sorgfä läßt sich daß kein U die Krankh nehmen, könne, wen passung“ d. änderung h gefunden h besteht sow äußeren G inneren G Individuum typischen Es muß al dem Schwü liche inner form ange die Tuber Lunge gebe er daher sich erwerben „erben“ schon aus Familie sta fassung erk halb in eine süchtigen Grunde gel Andere, de ungen zu T wird. Fer

so müsse hiergegen die strengste Ueberwachung Platz greifen. Wer von dem Leiden ergriffen sei, müsse reine Luft, reichliche kräftige, aber auch leicht verdauliche Kost haben, Bergsteigen und Leibesübungen, aber stets mit Maß, vornehmen zc. Die Versammlung erklärte sich nach eingehender Debatte mit beiden Vorträgen einverstanden. —

Der bekannte Arzt Dr. Brehmer zu Görbersdorf (Schlesien) hat nicht weniger als 12,000 Fälle von Lungenschwindsucht beobachtet, eine Zahl, wie wohl kaum ein zweiter Arzt in der Welt. Seiner wissenschaftlichen Grundanschauung nach steht er auf dem Boden der Darwin-Häckel'schen Weltanschauung und bezüglich der Ursache der vorliegenden Krankheit stimmt er überein mit dem Geheimrath Koch, dem berühmten Leiter des hygienischen Instituts in Berlin, dem Entdecker der schon oben erwähnten „Tuberkel-Bazillen“. Das Resultat seiner ebenso zahlreichen als sorgfältigen Beobachtungen läßt sich dahin zusammenfassen, daß kein Gesunder ohne weiteres die Krankheitskeime in sich aufnehmen, bezw. weiterentwickeln könne, wenn nicht vorher die „Anpassung“ d. h. eine bestimmte Umänderung des Organismus stattgefunden habe. Jede Anpassung besteht sowohl in Abänderung der äußeren Gestalt als auch des inneren Gefüges des betreffenden Individuums von der allgemeinen typischen Figur seiner Genossen. Es muß also der Mensch erst die dem Schwindsüchtigen eigenthümliche innere und äußere Körperform angenommen haben, bevor die Tuberkelbazillen in seiner Lunge gedeihen können, und bevor er daher die Lungenschwindsucht sich erwerben oder beziehungsweise „ererbten“ kann, wenn er nämlich schon aus einer schwindsüchtigen Familie stammt. Aus dieser Auffassung erklärt es sich leicht, weshalb in einer und derselben schwindsüchtigen Familie der Eine zu Grunde gehen muß, während der Andere, dem bessere Lebensbedingungen zu Theil geworden, gerettet wird. Ferner ist es einleuchtend,

daß ein Mensch von frogender Gesundheit nicht plötzlich schwindsüchtig werden kann, sondern der Erkrankung erst ein allmähliges Nierergehen seines Gesundheitszustandes vorausgegangen sein muß. Endlich bedarf es keiner Erörterung, weshalb bei dem meist schlechtgenährten, ungesund wohnenden und der gesunden Luft so sehr entbehrenden Proletariat der großen Städte ein solches „Nierergehen der Gesundheit“ kaum erst einzutreten braucht, die Vorbedingungen zum Schwindsüchtigwerden vielmehr in der Regel vorliegen.

Der jüngst verstorbene Leipziger Polizeiarzt, der als Hygieniker sich einen großen Ruf erworben hat, Professor Reclam, machte in seiner Zeitschrift („Die Gesundheit“ Nr. 16 von 1885 S. 251) folgende Bemerkung zu Brehmer's Rath, namentlich die Kinder stets reichlich mit Speise, Trank und guter Luft zu ernähren, um ihre „Anpassung“ an die Schwindsucht zu verhüten:

„Für Brehmer's Anschauungen sprechen zunächst die ungünstigen Verhältnisse in der Entwicklung der Kinder bei der ärmeren Bevölkerung. In Leipzig z. B., wo die Karglichkeit der Ernährung durch die Genügsamkeit der Einwohnererschaft eine ganz unglaubliche Höhe erreicht, ist die Menge der krophulösen Kinder in den von dem ärmeren Theile der Einwohnererschaft bewohnten Vierteln eine geradezu erschreckende. Damit steht im Einklang, daß die Schwindsucht unter allen Krankheiten in der Stadt die größte Verbreitung hat.“

Dieses Zeugniß eines Polizeiarztes wird jeden Verdacht zerstreuen, als ob die in der Ueberschrift dieses Artikels gegebene Andeutung, daß die Verwüstungen der Schwindsucht vor Allem und am heftigsten gerade das Proletariat treffen, irgendwie eine tendenziöse sei. Es ist unleugbar, daß auch von den übrigen Gesellschaftsschichten und selbst von den „oberen Zehntausend“ ab und zu Einer vom Würgengel der Tuberkulose gepackt wird und, wie z. B. der letzte König von Spanien,

ungeachtet der erdenklichsten Bemühungen der Aerzte und einer gewiß durchaus exemplarischen Pflege nicht zu retten ist. In solchen Fällen muß man annehmen, daß der Betreffende entweder selbst durch Ausschweifungen seinen Organismus zerrüttet hat, oder aber, daß er von vornherein einen durch und durch siechen, gegen keinerlei schädlichen Einflüsse widerstandsfähigen Körper in die Welt mitgebracht hat. Jedenfalls wird man nach dem mitgetheilten kaum mehr bezweifeln können, daß die Wissenschaft lehrt, daß Hunderttausende von Proletariern von dem Tode durch Lungenschwindsucht gerettet werden könnten, wenn es Einrichtungen gäbe, um nicht nur jedem völlig Erkrankten, sondern auch schon denen, bei welchen der kundige und gewissenhafte Arzt die Merkmale der beginnenden „Anpassung an die Seuche“ wahrgenommen hat, gute Luft, reichliche Nahrung und Gelegenheit zu Kuren zu gewähren wie sie den besitzenden Klassen — die Kosten eines Aufenthalts in Görbersdorf oder Falkenstein sind abgesehen von der Reife hin und her, sowie der Arbeitsverfümmiß sehr beträchtliche! — dormalen schon in einer großen Anzahl von Heilstätten zu Gebote stehen.

Obgleich aber Logik und Wissenschaft die Herren Mediziner geradezu gebieterisch darauf hinweisen, daß bei der ganzen Erörterung der Kernpunkt doch nur der ist, wie man für das lungenleidende Siebentel der Menschheit, das sich im Großen und Ganzen mit einer Sektion unseres Industrie-Proletariats deckt, bessere, allgemeine Lebensbedingungen zu beschaffen habe, scheint man sich in Wiesbaden, ebenso wie i. Zt. auf dem Naturforscherversammlung zu Straßburg sehr wohl gehütet zu gehütet zu haben, den Zusammenhang des Themas mit der sozialen Frage zu beleuchten, d. h. einzugehen, daß ohne eine sehr wesentliche Hebung der Lebenshaltung des Proletariats die Bekämpfung der Lungenschwindsucht einfach eine Donquichoterie, ein Kampf wider Windflügel ist. Seine

hat in einem kurz vor seinem Tod verfaßten Gedicht, „Zammerthal“ betitelt, die hiesür maßgebenden Gesichtspunkte sehr schön ausgemalt. Nachdem er die letzte Nacht von zwei hungernden und frierenden „armen Seelen“ geschildert, die in ihrer Mansardenkammer dem Kampf um's Dasein erliegen, schließt er sein Gedicht mit den Strophen:

Am Morgen kam ein Kommissär  
Und mit ihm kam ein braver  
Chirurgus, welcher konstatiert  
Den Tod der beiden Kadaver.

„Die strenge Bitterung,“ erklärte er,  
„Mit Magenleere vereinigt,  
Hat Beider Ableben verursacht, sie hat  
Zum mindesten solches beschleunigt.“

„Wenn Fröste eintreten,“ fest' er hinzu,  
„Sei höchst notwendig Verwahrung  
Durch wollene Decken; er empfahl  
Gleifalls gesunde Nahrung.“

**Offenburg.** Bei dem Gewitter in der Nacht vom 3. auf 4. Mai schlug in Ottenheim der Blitz in das Dekonomiegebäude des Diebold Maurer VIII. Scheuer und Schweineställe sind vollständig zerstört. Die Gebäulichkeiten sind verfißert.

In **Arlossen** wurde bei der Bürgermeisterwahl Herr Andreas Späth gewählt.

**Straßburg,** 3. Mai. Es werden wieder neue Ausweisungen gemeldet, z. B. aus Mülhausen diejenige des Herrn Gustav Favre, Präsident des Cercle mulhousien, des Herrn René Koechlin, Chemiker des Hauses Schaeffer-Balancu. Cie. und des Herrn Constant Borel, gewesener Präsident des aufgelösten elsässischen Turnverbandes.

In **Welfort** befanden sich einige junge Deutsche, Studirende und Kaufleute, aber keineswegs Offiziere, aus Freiburg i. Br. oder Stuttgart, wie es hieß, auf der Anlage zur Stunde der Militärmusik. Eine Anzahl Einwohner erkannten sie als Deutsche und sammelten sich um sie an, worauf die jungen Leute vorzogen sich zu entfernen; sie wurden unter Beistand der Behörde und der Gensdarmarie nach der Bahn geleitet, um ihnen jede feindselige Kundgebung zu ersparen.

**Stuttgart,** 3. Mai. Der gemischte Zug Nr. 180 — Horb-Pforzheim — entgleiste gestern um 12 Uhr Mittags in der Nähe der Station Weissenstein. Sämtliche Wagen wurden aus dem Geleise geschleudert. Die Reisenden kamen trotz der starken Erschütterung mit dem bloßen Schrecken davon; vom Zugpersonal wurden Kondukteur Alber und Lokomotivführer Perrot leicht verletzt. Als Veranlassung der Entgleisung wird das Herabrollen eines aufgeladenen Holzstammes auf die Schienen angegeben. (F. B.)

**Mainz,** 3. Mai. Die „Frk. Ztg.“ schreibt: Nachdem mit dem heutigen Tage die Voruntersuchung gegen die bis jetzt noch verhafteten Sozialdemokraten geschlossen worden ist, wurden heute diese sämtlichen Personen aus der Untersuchungshaft entlassen. In der neuesten Nummer des „Sozialdemokrat“ werden unter Nennung der Namen zwei ehemalige Mitglieder der sozialdemokratischen Arbeiterpartei als Diebinnen bezeichnet, welche die Verhaftung der Angeeschuldigten durch Denunziation herbeigeführt hätten.

— **Zur Branntweinsteuervorlage,** die immer noch in ein Geheimniß gehüllt ist, meldet man ferner: Zur Entrichtung der Abgabe, welche fällig wird, sobald der Branntwein in den freien Verkehr tritt, ist verpflichtet, wer den Branntwein zur freien Verfügung erhält. Wenn die Abgabe hinterzogen wird, so verfällt der Defraudant einer Strafe, welche fünf Mark für jedes Liter beträgt; bei Defraudationen unter erschwerenden Umständen tritt Gefängnißstrafe nicht unter einer Woche ein. Brennereien, welche Melasse, Rüben oder Rübensaft verarbeiten, können der Maischbottichsteuer unterworfen werden, welche 1.31 Mk. für jedes Hektoliter des Rauminhalts der Maischbottiche und für jede Einmischung beträgt. In den gewerblichen Brennereien findet die Erhebung dieser Steuer nicht mehr statt, dagegen wird hier ein Zuschlag

von 20 Pfg. für das Liter zu der Verbrauchsabgabe erhoben.

**Stettin,** 3. Mai. Die von 8 hiesigen Stadträthen beim Oberpräsidenten erhobene Beschwerde über den ihnen wegen Unterzeichnung des freisinnigen Wahlaufsatzes von Seiten des vorigen Regierungspräsidenten erteilten Verweises ist zurückgewiesen worden. Die Gemafregelungen haben nunmehr Klage beim Ober-Verwaltungsgericht angestrengt.

**Lohengrin in Paris.** Die erste Aufführung der Richard Wagner'scher Oper wurde verschiedenartig beurtheilt. Während man im Theater nach dem ersten Akt stark, nach dem zweiten mächtig applaudirte, herrschte vor dem Theater anhaltender Lärm, Pfeifen und Rufe: „Nieder mit Lamoureux! Nieder mit Wagner! Nieder mit Deutschland!“ Doch herrschte der Ruf vor: „Vive la France!“ Die Weisung der Polizei, den Zugang freizulassen, wurde von den Manifestanten ohne Widerstand befolgt. Ein paar Steinwürfe beschädigten Fenster und Glasdach des Theaters. Plumet, Direktor des Ebentheaters, wurde persönlich insultirt und einzelne Besucher als „Bruffiens“ angeschrien. Während des zweiten Aktes zerstreute ein starker Regen die Manifestanten. Die Kundgebung war indessen ohne größere Bedeutung. Die Vorstellung selbst verlief ohne Zwischenfall. Lamoureux, die Künstler und die Kapelle wurden lebhaft applaudirt. Das Theater war sehr gut besucht. Der Vorstellung wohnten u. A. der Kammerpräsident Floquet, der Handelsminister Lockroy, Alexander Dumas, der Unterrichtsminister Berthelot und Augier bei.

**Rom,** 1. Mai. Die 20jährige Tochter des Abgeordneten Giovanni Botteffa Sella, eine Nichte von Quintino Sella, dem genialen Finanzminister, hat sich gestern früh aus dem Fenster ihres im zweiten Stock des Albergo Milan gelegenen Zimmers auf die Straße herabgestürzt und ist wenige Minuten später an den Folgen des Sturzes gestorben.